

JÜDISCHE ALLGEMEINE

MEDIADATEN/ ANZEIGENPREISLISTE 2021



JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

3 **BUNDESWEHR**
Annegret Kramp-Karrenbauer zur jüdischen Militärsorge. Ein Gastbeitrag

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND
GEMEINDETAG 2019

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN
zum viertägigen Treffen in Berlin auf den Seiten 10 und 11

21 **LICHTERFEST**
Die Chanukia soll nach außen hin sichtbar sein – und das Wunder verkünden

BERLIN, DEN 19. DEZEMBER 2019 21. KISLEW 5780 CH 4,30 | A 2,70 EURO | D 2,40 EURO 74. JAHRGANG NR. 51-52 A1107

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

7 **KAUKASUS**
Auf den Spuren einer 2000-jährigen jüdischen Tradition. Ein Besuch in Georgien

8 **KLIMA**
Sollen Inlandsflüge verboten werden? Ein Pro & Contra

21 **KREUZUNG**
Halb Mensch, halb Tier: Was das Judentum zu Chimären sagt

BERLIN, DEN 22. AUGUST 2019 21. AW 5778 CH 4,30 | A 2,70 EURO | D 2,40 EURO 74. JAHRGANG NR. 34 A 1107

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

EINSPRUCH
Inga Wipf hält nichts von Schulzuweisungen nach dem Tod der Bloggerin Marie Sophie Hingst

Das Ende der Kritik
Die Bloggerin und Historikerin Marie Sophie Hingst ist tot. Obwohl die genaue Todesursache noch nicht bekannt ist, deutet vieles auf Selbstmord hin. Und weil vor wenigen Wochen im „Spiegel“ ein längerer Artikel erschienen war, in dem nachgewiesen wurde, dass Hingst sich in ihrem präpubertären und viel geliesenen Blog eine ausgeblähte jüdische Familiengeschichte zurechtgelegt und obenstehende Namen von 24 nicht existierenden Familiengliedern, die angeblich in der Schoa ermordet worden waren, an die Gedächtnisstätte Yad Vashem übermitteln hatte.

BERLIN, DEN 1. AUGUST 2019 29. TAMUS 5779 CH 4,30 | A 2,70 EURO 74. JAHRGANG NR. 33 A 1107

Wir bleiben dabei

GEMEINDETAG Auch nach Halle lautet das Motto des diesjährigen Treffens in Berlin: »In Deutschland zu Hause«

EINSPRUCH
Daniel Zylberstein fragt sich, ob Labour nach der Wahlniederlage das Antisemitismusproblem angeht

INTERVIEW
Nils Busch-Petersen über Louis Lewandowski, ein Konzert in Halle und den ältesten jüdischen Chor der Welt

»Mit Lederhose und Kippa«
Herr Busch-Petersen, heute beginnt in Potsdam das g. Louis Lewandowski Festival. Ein Jahr wie jedes andere? Nein, denn Sicherheit hat einen ganz anderen Stellenwert. Bei unseren Gästen spielt dieses Thema eine größere Rolle. Bisher hat uns nie jemand dazu befragt, jetzt nach Halle, schon. Da sind wir aber gut aufgestellt.

In Halle fand am vergangenen Sonntag bereits ein erstes Konzert statt. Eine spontane Planänderung?
Das Überlegung dies zu machen, kam mir bereits am Abend von Jom Kippur, als ich zur Synagoge Pestalozzistraße fuhr, um

Es ist nicht nur Corbyn
Labour hat in Großbritannien die Parlamentswahlen deutlich verloren. Inwieweit dies auch mit den Antisemitismusvorwürfen gegen den Vorsitzenden Jeremy Corbyn zu tun hat, lässt sich schwer sagen. Aber es ist diese krachende Niederlage, die den Weg zu einer deutlicheren Kritik an der Labour-Führung frei machen könnte. Beispielweise sagte Polly Tompkins, eine Labourfreundliche Kommunistin, dass Corbyn bloß seine Beziehungen zu Extremisten und Judenhasern vertuschen wollte. Wie schwierig aber die Hoffnung auf einen Wandel in der britischen Politik ist, offenbarte die Oberhausabstimmung: Jen-

BERLIN, DEN 19. DEZEMBER 2019 21. KISLEW 5780 CH 4,30 | A 2,70 EURO | D 2,40 EURO 74. JAHRGANG NR. 51-52 A1107

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

EINSPRUCH
Michael Fara wandert über die Bestien der rassistischen CDU-Lösungsfindung zum Schließen

»Mehr Gutes als Böses«
Rabbiner David Rosen über die Spurensuche im jüdischen Leben

Symbol der Freiheit
EINWANDERUNG
Für die Großeltern unseres Autors war New York der sichere Hafen. Er fragt sich, ob das auch heute

Herr Rabbiner Rosen, Sie nahmen diese Woche in Lindeau am internationalen Treffen von mehr als 500 Mitgliedern teil. Was erwarten Sie von der Konferenz »Hilfen für das Fliehen«?

Der wichtigste Punkt ist, die Kontakte und die Absichten der Helfer in der Sache selbst zu stärken. Da gibt es auch noch spezifische Programme zum Beispiel zum Klimawandel oder zur Umwelt, im Schengenbereich konvergenter Absicherungsfragen und dem Ziel, Anträge schneller zu bearbeiten.

Canada Lattuada ist nicht einfach. Wie

BERLIN, DEN 22. AUGUST 2019 21. AW 5778 CH 4,30 | A 2,70 EURO | D 2,40 EURO 74. JAHRGANG NR. 34 A 1107

Verlagsangaben

Postanschrift:

Jüdische Allgemeine
Postfach 04 03 69
D-10062 Berlin

Internet:

www.juedische-allgemeine.de

Verkauf:

MedienService
Ute Beyer
Einhornstraße 18
D-12057 Berlin

Telefon: 030 / 695 992 07

Fax: 030 / 695 993 06

E-Mail:
info@ubmedienservice.de

Verwaltung:

Clara Wischnewski
Johannisstraße 5
D-10117 Berlin

Tel: 030 / 275 833 0

Fax: 030 / 275 833 199

E-Mail:
anzeigen@juedische-allgemeine.de

Bankverbindung:

Kto. 240352500
BLZ 10040000
IBAN DE 50 1004 0000 0240 3525 00
BIC COBADEFFXXX

Erscheinungsweise:

Wöchentlich am Donnerstag

Anzeigenschluss:

Donnerstag der Vorwoche, 12 Uhr

Druckunterlagenschluss:

Montag der jeweiligen Ausgabe, 12 Uhr

Allgemeine Geschäftsbedingungen: www.juedische-allgemeine.de/agb_anzeigen.html

Technische Angaben

Print**Druckverfahren:**

Zeitungsoffsetdruck, 4/4 farbig
nach Euroskala

Blattformat:

Rheinisches Format
350 x 510 mm (B x H)

Papier:

Standard Zeitungsdruckpapier, 48,8 g/m²

Farbprofile:

ISO newspaper26v4.icc, freier Download
unter www.wan-ifra.org

Datenaufbereitung Print:

Adobe-PDF/X-1a:2001 oder Adobe-PDF/X-3:2002
im CMYK-Modus Schriften sind stets ein-
zubinden. Die Minimalschriftgröße beträgt
6 Punkt. Feine Serifen sind zu vermeiden.
Schriftenmodifizierungen wie fett oder kur-
siv dürfen nicht verwendet werden. Bilder
sind einzubinden. Die Qualität bei JPEG-kom-
primierten Bildern wird durch den Anlieferer
bestimmt. Eingebettete ICC-Profile werden
nicht ausgewertet.

Datenanlieferung:

Bitte übermitteln Sie die Dateien per E-Mail
an anzeigen@juedische-allgemeine.de oder
stellen Sie uns die Dateien auf Downloadplatt-
formen wie z.B. wetransfer zur Verfügung. Sie
können uns natürlich auch Dateien auf han-
delsüblichen Datenträgern wie CD, DVD oder
USB-Sticks an unsere Postadresse schicken.

Digital**Datenaufbereitung Online:**

Dateiformate PNG, GIF, JPG, SWF
(inkl. Fallback-Grafik im Format PNG, GIF
oder JPG)

Datenaufbereitung Mobile:

Dateiformate PNG, GIF (auch animiert), JPG

Mehr Wissen. Mehr Meinung. Mehr Menschen.

PRINT Wochenzeitung für Politik, Kultur, Religion und jüdisches Leben

Die Jüdische Allgemeine gehört zu den bedeutendsten jüdischen Medien im deutschsprachigen Raum. Das Blatt wurde 1946 neu aufgelegt und steht publizistisch in der Tradition der »Allgemeinen Zeitung des Judentums«, die 1837 in Leipzig gegründet und zuletzt im Berliner Verlag Rudolf Mosse herausgegeben wurde. Seit 1999 ist die Jüdische Allgemeine wieder in Berlin beheimatet. Verlag und Redaktion befinden sich in der Johannisstraße, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Leo-Baeck-Haus, dem Sitz des Zentralrats der Juden in Deutschland. Der Titel erscheint heute in einer IVW-geprüften Druckauflage von 9.883 Exemplaren (II. Quartal 2016) im wöchentlichen Rhythmus. In den Ressorts Zeitgeschichte, Israel, Jüdische Welt, Unsere Woche, Kultur und Religion bietet die

Jüdische Allgemeine auf 22 Seiten klar strukturierte Inhalte, gründliche Recherchen und Hintergrundinformationen sowie kritische Kommentare zu jüdischem Leben weltweit. Schwerpunktausgaben zu besonderen Terminen haben einen erweiterten Umfang. Erfahrene Journalisten recherchieren Nachrichten und Berichte sowie vielschichtige Reportagen. Prominente Autoren äußern sich in meinungsstarken Leitartikeln oder Kommentaren zu aktuellen politischen Themen, die die jüdische Welt bewegen. Politischen Entscheidern, Multiplikatoren und Mitgliedern der Meinungselite ist die Jüdische Allgemeine deutschlandweit und international zu einer regelmäßigen Informationsquelle und Pflichtlektüre geworden.

JÜDISCHE ILLUSTRIERTE
VERLAGSBEILAGE HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG
BERLIN, DEN 6. APRIL 2017 | 3. NISSAN 5777 | 72. JAHRGANG | NR. 14-15

Happy Shavuot!

INHALT

- ISRAEL 5
Künstler, Kiste, Kreuzritzer
Als die Weltkarte eine Stadt hat sich herausgespart und wie ein Touristen
- UNSERE WOCHEN 10
Glückes Erleben
Hannovers Gemeinde feiert das 200-jährige Jubiläum ihrer Wiedergründung
- SCHANABAT 28
Fleisch und Blut
Kasseler: Sei der Sinfältigste im Lande. Tiere zu essen – doch nicht deren Seele

HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG

JÜDISCHE ILLUSTRIERTE
VERLAGSBEILAGE DER HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG
BERLIN, DEN 17. MAI 2017 | 3. NISSAN 5778 | 72. JAHRGANG | NR. 16

Happy Shavuot!

INHALT

- ISRAEL 5
Künstler, Kiste, Kreuzritzer
Als die Weltkarte eine Stadt hat sich herausgespart und wie ein Touristen
- UNSERE WOCHEN 10
Glückes Erleben
Hannovers Gemeinde feiert das 200-jährige Jubiläum ihrer Wiedergründung
- SCHANABAT 28
Fleisch und Blut
Kasseler: Sei der Sinfältigste im Lande. Tiere zu essen – doch nicht deren Seele

HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN HEIDELBERG

JÜDISCHE ALLGEMEINE
WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

PESSACH
Geschichten, Grüße, Gottesdienste und vieles mehr zum Fest.
Acht Sonderseiten in dieser Ausgabe

BERLIN, DEN 6. APRIL 2017 | 10. NISSAN 5777 | CH 4,00 SFR | A 2,50 EURO | BENELUX 2,50 EURO | F 2,50 EURO | D 2,20 EURO | 72. JAHRGANG | NR. 14-15 | A 1107

EINSPRUCH

Adriana Altaras freut sich, dass Pessach in diesem Jahr allein in Mannheim ist

Chag sameach, meine Damen!

Habe ich schon gesagt, wie sehr ich meine Religion liebe? Ich liebe sie aus vielen Gründen, aber vor allem, weil sie mich immer wieder überrascht, besonders vor den Festtagen! Ich habe nämlich gelesen, dass einige unserer orthodoxen Wägen in den USA sich etwas Besonderes haben einfallen lassen: Shmuel Blitz hat in der *ArtScroll Chofetz* Haggada die Frauen einmischen. Pessach findet praktisch ohne sie statt, Mosche hat die Mazza ganz alleine gebacken.

Wow, das nennt sich männliche Emanzipation! Das Haas chamezfrei machen, staubsaugen, Chamezhaligen wegwerfen – alles ganz allein in der Männer-Hand! Den Sederleite vorbereiten, anstehen beim Metzger für die Knochen, die richtigen Kräuter besorgen, Mazzeauspe kochen – ja, alles Männerarbeit. Vom Chamez mit Gaze abgeben, ich finde das einen echt mühsamen Plan, denn der Sederabend ist, was die Vorbereitungen betrifft, nicht ganz ohne, aber was wissen Männer schon davon? Wird wirklich Zeit, sie damit zu konfrontieren! Trumpf: systemwandelnde Intelligenz scheint ihre Wirkungen zu entfalten.

Oder ist diese Haggada bloß reine Theorie? Und in der Praxis müssen doch die Mädels ran? Ein paar namenlose Weiber werden in den Texten erwähnt, ansonsten wird für die Kinder, ich vermute nur Jungen, eine frauenlose Welt entworfen, damit sie endlich... Ja, damit sie was? Nicht abgeleitet werden! Durch was genau? Durch den Fakt, dass diese Welt bevölkert wird von Männern und Frauen? Das Frauen existieren, sollten Jungs schon früh lernen, finde ich, sonst wird das später ein großer Schock. Spätestens beim vorweihnachtlichen Kinderkriegern werden gerade diese orthodoxen Jungs ganz nervös und abgeleitet. Aber welche Versuche ich das alles nicht, ich bin einfach zu oberflächlich und pragmatisch.

Für dieses Pessach, meine Lieben Damen, wünsche ich *Chag sameach!* Lehnen Sie sich endlich mal zurück und lassen die Männer waschen, allen vonan Shmuel Blitz!

Die Autorin ist Schriftstellerin. Zuletzt erschien von ihr *Das Meer und ich* waren im besten Alter (Köln 2017).

Für die Freiheit

PESSACH Die Grundwerte unserer Gesellschaft müssen verteidigt werden. Daran sollten wir uns immer wieder erinnern

VON JOSEF SCHUSTER

Und angebliche Meinungskarteile. Damit wollte sie sowohl die Meinungs- und Pressefreiheit diskreditieren als auch Begriffe und Weltanschauungen skandalig machen, die zu Recht bisher als Tabu galten. Wer von einem »Schuldkomplex« oder »Überforderung« spricht und »vollständig« hatmlöse Vokabel verkaufen möchte, der will nicht zur Meinungsverfall beitragen, sondern eine heisse Gemütung einwecken und in die politische Debatte einsteigen.

Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie die hohe Güte der Meinungsfreiheit zu den Errungenschaften der Demokratie, die wir uns häufig als selbstverständlich hinzunehmen. Doch ist es gerade in diesem Blick in die Türkei, um zu sehen, wie schnell wesentliche Elemente einer Demokratie abgeschafft oder ausgeblendet werden können.

Ermens Wahlrecht zu schützen. Dazu müssen wir gar nicht bis zum Nationalsozialismus zurückgehen. Auch in der DDR gab es keine echte Wahlrecht, die nicht in Deutschland also wahrlich noch nicht lange sind, das Bürger in ihrer Freiheit eingeschränkt waren.

Dennoch, so scheint es mir, genügt gerade die Freiheit nicht die Wertschätzung, die ihr zukommt. Das Pessachfest sollten wir in diesem Jahr zum Anlass machen, um für den guten Ruf der Freiheit zu kämpfen!

Es sind derzeit in Deutschland vor allem die Rechtspopulisten, die den Ruf der Freiheit beschädigen. Zum einen nutzen sie einige Freiheiten auf unverantwortliche Weise für ihre Zwecke aus. Dazu zählen die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit. Auf ihren Demonstrationen und Paraderveranstaltungen wettern sie gegen Medien-

INTERVIEW

Aaron Eckstadt über den Fall von Friedenau und Antisemitismus unter Schülern arabischer Herkunft

»Es brodelt immer irgendwo«

Herr Eckstadt, wie viele Schüler wechseln wegen antisemitischer Vorfälle wie in Friedenau (vgl. S. 14) aus jüdische Gymnasien? Es sind etwa sechs bis acht Schüler pro Jahr, die zu uns kommen und von ähnlichen Vorfällen berichten. Die Zahl ist seit Jahren konstant.

Was haben die Kinder vor sich? Es gibt Fälle, in denen Schüler eine Referate zum Judentum und zu jüdischen Feiern halten und sich damit als Juden zu erkennen geben, um sich dann Bemerkungen mit mitleidigen Charakter nach sich. Wer so etwas erlebt hat, will oft nicht mehr in die Klasse zurück.

Wie fangen Sie diese Schüler auf? Wir haben den großen Vorteil, dass wir eine Privatschule sind. Das heißt, ich kann den Kindern sofort sagen: »Wenn es euch in der Klasse schlecht geht, fangt morgen bei uns an.« Das geht von einem Tag auf den anderen, nachmittags im Schulhof. Nach einigen Proben kann dann sofort ein Schutzwort mit der jüdischen Gemeinde geschlossen werden.

Dennoch gibt es auch an anderen Schulen jüdische Schüler. Der Friedenauer Direktor sagte uns, seine Schule habe »keine Erfahrung mit jüdischen Schülern, die wie der 14-Jährige offen mit ihrer Religion umgehen.« Was bewerten Sie diese Aussagen? An einer Schule mit mehrheitlich arabischen und türkischen Kindern sagt ein jüdisches Kind nicht nur, dass es jüdisch ist. Im Schul-ausschuss der jüdischen Gemeinde war es kürzlich Thema, dass wir es im Moment mit einem sich manifestierenden Antisemitismus von Schülern arabischer Herkunft zu tun haben. Das ist für uns alles voll und ganz, von dem uns berichtet wurde. Diese Feindschaft basiert auf Neidwahn und Vorurteilen. Ein Schüler allein ist überfordert damit, dies in seiner Klasse zu ändern. Antisemitismus ist ein gesellschaftliches Problem.

Die Schüler werden vor allem von ihren Eltern erzogen. Welche Möglichkeiten haben Schulen, sie zu beeinflussen? Wir wollen nicht die Schulen' Unser Bildungs-auftrag lautet: erziehen und unterrichten. Das Erziehen steht dabei an erster Stelle. Da geht es um Erziehung zu Mündigkeit, Demokratie und Toleranz. In unserer Kernkraft haben jede Unterrichtsstunde: Klausur, Arbeit muss diese Ziele widerspiegeln. Man muss die Klasse, soziale Kompetenzen, das Team und das Bewusstsein von Vielfalt stärken und das ist didaktisch-methodisch-arbeitend.

Was sehen Sie mehr Handlungsbedarf, bei der Politik oder der Schulen? Die Schulen werden nicht selten institutionell überfordert. Sie soll alles lösen, was die Gesellschaft nicht lösen kann. Es brodelt immer irgendwo. Wenn so etwas passiert, gibt es einen vielfältigen Hilferufen der Berliner Synagoge. Es ist wichtig, möglichst schnell zu reagieren und die entsprechenden Schritte einzuleiten. Zu anderen sprechenden Schritte einzuleiten.

Mit dem Schulleiter des jüdischen Gymnasiums sprach Katharina Schmidt-Hirschfelder.

und angebliche Meinungskarteile. Damit wollte sie sowohl die Meinungs- und Pressefreiheit diskreditieren als auch Begriffe und Weltanschauungen skandalig machen, die zu Recht bisher als Tabu galten. Wer von einem »Schuldkomplex« oder »Überforderung« spricht und »vollständig« hatmlöse Vokabel verkaufen möchte, der will nicht zur Meinungsverfall beitragen, sondern eine heisse Gemütung einwecken und in die politische Debatte einsteigen.

Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie die hohe Güte der Meinungsfreiheit zu den Errungenschaften der Demokratie, die wir uns häufig als selbstverständlich hinzunehmen. Doch ist es gerade in diesem Blick in die Türkei, um zu sehen, wie schnell wesentliche Elemente einer Demokratie abgeschafft oder ausgeblendet werden können.

Ermens Wahlrecht zu schützen. Dazu müssen wir gar nicht bis zum Nationalsozialismus zurückgehen. Auch in der DDR gab es keine echte Wahlrecht, die nicht in Deutschland also wahrlich noch nicht lange sind, das Bürger in ihrer Freiheit eingeschränkt waren.

Dennoch, so scheint es mir, genügt gerade die Freiheit nicht die Wertschätzung, die ihr zukommt. Das Pessachfest sollten wir in diesem Jahr zum Anlass machen, um für den guten Ruf der Freiheit zu kämpfen!

Es sind derzeit in Deutschland vor allem die Rechtspopulisten, die den Ruf der Freiheit beschädigen. Zum einen nutzen sie einige Freiheiten auf unverantwortliche Weise für ihre Zwecke aus. Dazu zählen die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit. Auf ihren Demonstrationen und Paraderveranstaltungen wettern sie gegen Medien-

und angebliche Meinungskarteile. Damit wollte sie sowohl die Meinungs- und Pressefreiheit diskreditieren als auch Begriffe und Weltanschauungen skandalig machen, die zu Recht bisher als Tabu galten. Wer von einem »Schuldkomplex« oder »Überforderung« spricht und »vollständig« hatmlöse Vokabel verkaufen möchte, der will nicht zur Meinungsverfall beitragen, sondern eine heisse Gemütung einwecken und in die politische Debatte einsteigen.

Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie die hohe Güte der Meinungsfreiheit zu den Errungenschaften der Demokratie, die wir uns häufig als selbstverständlich hinzunehmen. Doch ist es gerade in diesem Blick in die Türkei, um zu sehen, wie schnell wesentliche Elemente einer Demokratie abgeschafft oder ausgeblendet werden können.

Ermens Wahlrecht zu schützen. Dazu müssen wir gar nicht bis zum Nationalsozialismus zurückgehen. Auch in der DDR gab es keine echte Wahlrecht, die nicht in Deutschland also wahrlich noch nicht lange sind, das Bürger in ihrer Freiheit eingeschränkt waren.

Dennoch, so scheint es mir, genügt gerade die Freiheit nicht die Wertschätzung, die ihr zukommt. Das Pessachfest sollten wir in diesem Jahr zum Anlass machen, um für den guten Ruf der Freiheit zu kämpfen!

Es sind derzeit in Deutschland vor allem die Rechtspopulisten, die den Ruf der Freiheit beschädigen. Zum einen nutzen sie einige Freiheiten auf unverantwortliche Weise für ihre Zwecke aus. Dazu zählen die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit. Auf ihren Demonstrationen und Paraderveranstaltungen wettern sie gegen Medien-

und angebliche Meinungskarteile. Damit wollte sie sowohl die Meinungs- und Pressefreiheit diskreditieren als auch Begriffe und Weltanschauungen skandalig machen, die zu Recht bisher als Tabu galten. Wer von einem »Schuldkomplex« oder »Überforderung« spricht und »vollständig« hatmlöse Vokabel verkaufen möchte, der will nicht zur Meinungsverfall beitragen, sondern eine heisse Gemütung einwecken und in die politische Debatte einsteigen.

Auf Demonstrationen oder Internet-Plattformen bewegen sich Rechtspopulisten oft haarscharf an der Grenze, wo Meinungsfreiheit aufhört und Diskriminierung oder Volksverhetzung beginnt. Damit reizen sie die hohe Güte der Meinungsfreiheit zu den Errungenschaften der Demokratie, die wir uns häufig als selbstverständlich hinzunehmen. Doch ist es gerade in diesem Blick in die Türkei, um zu sehen, wie schnell wesentliche Elemente einer Demokratie abgeschafft oder ausgeblendet werden können.

Ermens Wahlrecht zu schützen. Dazu müssen wir gar nicht bis zum Nationalsozialismus zurückgehen. Auch in der DDR gab es keine echte Wahlrecht, die nicht in Deutschland also wahrlich noch nicht lange sind, das Bürger in ihrer Freiheit eingeschränkt waren.

Dennoch, so scheint es mir, genügt gerade die Freiheit nicht die Wertschätzung, die ihr zukommt. Das Pessachfest sollten wir in diesem Jahr zum Anlass machen, um für den guten Ruf der Freiheit zu kämpfen!

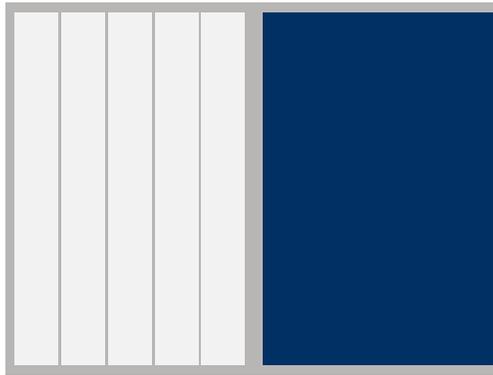
Es sind derzeit in Deutschland vor allem die Rechtspopulisten, die den Ruf der Freiheit beschädigen. Zum einen nutzen sie einige Freiheiten auf unverantwortliche Weise für ihre Zwecke aus. Dazu zählen die Versammlungs- und die Meinungsfreiheit. Auf ihren Demonstrationen und Paraderveranstaltungen wettern sie gegen Medien-

Der Autor ist Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland.

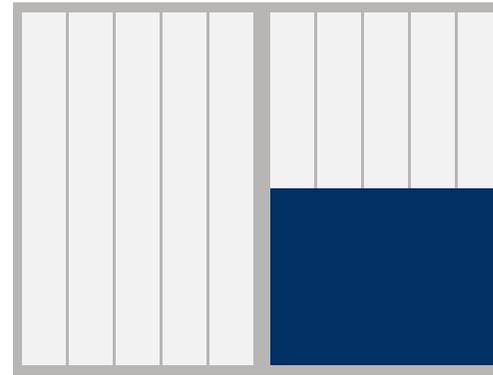
Formate und Preise



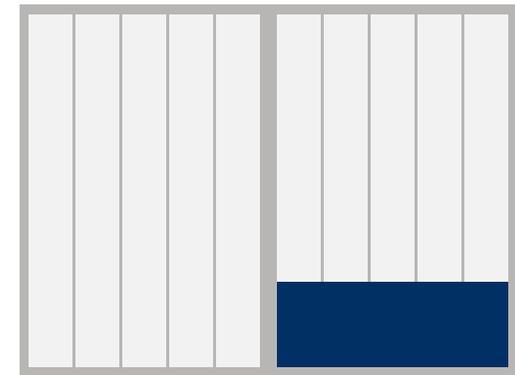
PANORAMA 2/1 SEITE
671 x 475 mm
2C-4C 13.239 €



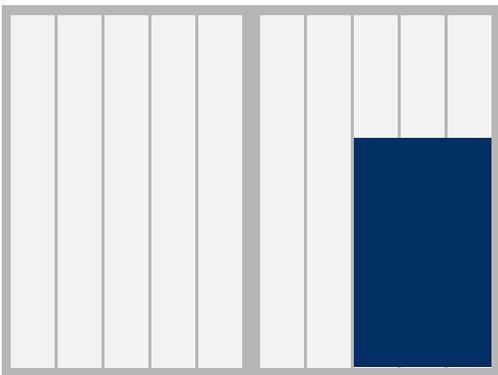
1/1 SEITE
321 x 475 mm
2C-4C 6.619 €



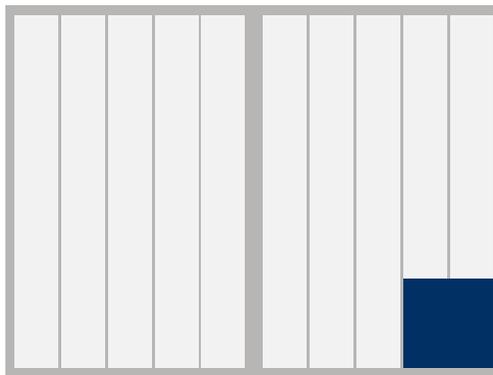
1/2 SEITE
321 x 237 mm
2C-4C 3.309 €



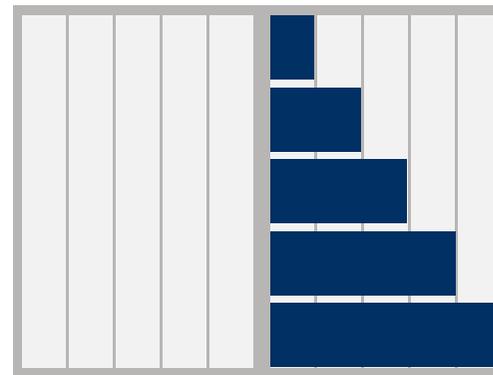
1/4 SEITE
321 x 118 mm
2C-4C 1.662 €



ECKFELD
191 x 300 mm
2C-4C 2.514 €



GRIFFECKE
126 x 125 mm
2C-4C 630 €



SPALTENBREITE		GRUNDPREISE
1-spaltig	61 mm	<i>je mm und je Spalte</i>
2-spaltig	126 mm	2C-4 C 2,50 €
3-spaltig	191 mm	Traueranzeige 1,90 €
4-spaltig	256 mm	
5-spaltig	321 mm	

Für Grußanzeigen zu den Feiertagen sind Spaltenbreite und Höhe der Anzeigen frei wählbar.

Informationen zu Beilegern und weiteren Sonderwerbformen erhalten Sie über Clara Wischnewski unter der Telefonnummer +49 (0) 30 275833 0

Alles Preise zzgl. gesetzl. MwSt.

Layout-Beispiele

8 | JUNGE LESER

Jüdische Allgemeine Nr. 20/18 | 17. Mai 2018

Michel (17) und Yoel (13) sind entspannt. Das Jugendzentrum 'Neshama' der israelischen Kulturgemeinde München (IKG), vor dem wir uns treffen, ist für sie fast wie ein zweites Zuhause. Yoel ist bei Neshama seit seiner Kindheit aktiv und auch Michel hat im ersten Stock mit anderen jüdischen Jugendlichen schon viel erlebt.

Was immer es geht, ist Yoel mit dem Fahrrad unterwegs. Er besucht das Münchener Luispark-Gymnasium, auf das viele jüdische Jugendliche in München gehen – weil da auch jüdischer Religionsunterricht angeboten wird. Michel ist im ersten Ausbildungsjahr zum Heilpädagogen (was ihm ausgesprochen gut gefällt) und trägt eine coole Jacke mit einem noch cooleren Spruch auf dem Rücken. Schawuot steht vor der Tür – ein Fest mit vielen Facetten. An Schawuot, das in diesem Jahr auf das Pfingstwochenende fällt, wurde dem israelischen Überlebender der Tora am Berg Sinai geglaubt. Jeder Jude, auch der noch geboren wird, soll bei diesem angedeuteten Ereignis dabei gewesen sein. Die Tradition sagt: Tadelm Gott dem Volk Israel die Tora übergab, hat er es zu seinem auszuwählen Volk gemacht. Kein einfaches Thema für Jugendliche.

Was bedeutet das für euch, zum 'ausgewählten Volk' zu gehören?

Yoel: Ausgewählt zu sein heißt für mich vor allem, dass wir, dass das jüdische Volk gesagt hat: 'Ja, wir nahmen die verschiedenen Klaviersätze (für was nämlich durchsah bewusst, dass mit der damit verbundenen Schicksal eben auch ganz Enge mitbringen, wie zum Beispiel Feiertage und gutes Zusammenleben.

Könnt ihr euch vorstellen, dass die Ausdruck 'ausgewähltes Volk' auf Nichtjüdischen bedauerlich wirkt? Oder dass es missverstanden wird?

Michel: Ja, natürlich. Höchstwahrscheinlich wird er missverstanden. Gerade Leute in unseren. Aber können da irgendwas herausfinden? Ich, die meisten, sie sehen das Volk überhaupt. Und alle anderen sind nur so der Rest? Es wird bestimmt von vielen irgendwie negativ gedeutet, stelle ich mir vor.

Wenn du unterschwellige Kritik, vielleicht Missgunst, in dieser Richtung mitbekommst, wie reagierst du?

Michel: Ich nehme meine Religion, meine Kultur ernst einmal in Schutz. Das ist wie ein Koffer. Aber danach würde ich aufpassen, mit denen zu diskutieren. Ich würde versuchen, zu erklären, was die dahintersteht. Sondern die anderen zumindest interessiert sind und dabei die Sache dann popeln.

Das jüdische Volk ist die Tora bekommen. Die anderen monotheistischen Religionen, das Christentum und der Islam, haben sie als ihre Heiligen Schriften übernommen. Welche Bedeutung hat das für euch?

Yoel: Für mich ist schon viel. Diese ganzen Gebote, die man einhalten sollte, und die



»Wie geht das mit 613 Geboten?«

SCHAWUOT Ein Interview mit Yoel und Michel aus München über die Herausforderung der Tora – und was es bedeutet, zum 'ausgewählten Volk' zu gehören

Yoel: Ich empfinde die 613 Gebote, wenn ich darüber nachdenke, in der heutigen Zeit nicht mehr so richtig als Verpflichtung. Ich sehe das als eine Art Kompromiss oder Handel oder so. Wir bekommen als ausgewähltes Volk die Tora, dafür müssen wir dann aber auch alle Gebote einhalten. Außerdem muss man ja auch längs nicht jedes Gebot als Last ansehen. Zum Beispiel unsere Festen, also unsere Traditionen, damit sind ja auch gewisse Verpflichtungen verbunden – nehmen wir Chanukka, da ist ja genau festgelegt, wie man das feiern soll, oben. Aber das ist nicht die Kernbotschaft, und am Ende ist es dann doch etwas sehr Schönes, wenn die Familie so zusammen feiert.

Michel: Ich empfinde die 613 Gebote, wenn ich darüber nachdenke, in der heutigen Zeit nicht mehr so richtig als Verpflichtung. Ich sehe das als eine Art Kompromiss oder Handel oder so. Wir bekommen als ausgewähltes Volk die Tora, dafür müssen wir dann aber auch alle Gebote einhalten. Außerdem muss man ja auch längs nicht jedes Gebot als Last ansehen. Zum Beispiel unsere Festen, also unsere Traditionen, damit sind ja auch gewisse Verpflichtungen verbunden – nehmen wir Chanukka, da ist ja genau festgelegt, wie man das feiern soll, oben. Aber das ist nicht die Kernbotschaft, und am Ende ist es dann doch etwas sehr Schönes, wenn die Familie so zusammen feiert.

Yoel: Ich empfinde es bis heute als eine große Verpflichtung, die Tora einzuhalten. Ich soll doch nicht umsonst das auszuwählte Volk sein. Und ich trage auch schon die jüngere Generation Verantwortung. Wir sind dafür verantwortlich, dass der jüdische Glaube weiter existiert. Das ist nicht untergeordnet. Gewisse Aspekte der Tora sollen wir einhalten, damit die nächsten Generationen noch in dem Glauben der Zukunft kommen. Ausgewählt zu sein, ist für mich auch ein Zeichen dafür, dass man jemandem etwas vertraut. Es ist so etwas wie ein Loch. Aber es ist damit auch gleichzeitige Verpflichtung. Und wenn man seinen Pflichten entspricht, dann kommt man dem Ausgewählten noch näher.

Mi Yoel und Michel sprach Karin Dahl.

Wach bleiben! TIKKUN David Weissmann (17) über den Brauch, an Schawuot bis zum Morgen Tora zu lernen

Käsekuchen, Kaffee und dazu ein Schür (eine Lektüre) – und das die ganze Nacht! Tikkun, der Schawuot heißt diese Nacht, sie findet am ersten Schawuot tag statt. In den vergangenen Jahren habe ich auch daran teilgenommen. Am Anfang hat es mich nicht interessiert, aber dann hat es mich zum festen Bestandteil meines Schawuot abends im Restaurant. Danach ging es um die verschiedenen Sprachen: Russisch, Deutsch und Englisch. Die Themen waren zum Beispiel Chawek (Gott) oder 'Was ist die Tora?' (Lebensfrage). Rabbiner Yehuda Horowitz erzählte uns, wie sein Vorfahr, Rabbiner Ischajahu Horowitz aus Prag, einer der Ersten war, die diese Nacht durchgelebt haben.

Doch warum machen wir das überhaupt? Eine der Erklärungen lautet, dass die Juden ausschließen wollten, bevor sie die Tora erhielten, jedoch dann am Morgen verschieben. Deswegen ist es Brauch, die Nacht durchzuerleben. Am Anfang der Nacht dachte ich, ich würde ein Problem schaffen. Allerdings war das Gegenteil der Fall, vor allem beim Mangelgefühl um vier Uhr in der Früh. Es fiel mir schwer, nicht einzuschlafen, besonders auf dem Heimweg. Trotz allem gab es sehr interessante Fragen und Anregungen. Ich würde auch die nächsten Jahre mitmachen.

Der Autor besucht das Münchener Luispark-Gymnasium.

Countdown zum Käsekuchen FEIERTAGE Warum Schawuot genauso wichtig ist wie der Pessach-Seder

Um endlich zu sein: Schawuot kamme ich als Kind überhaupt nicht. Zu Hause haben wir Chanukka und Rosch Haschana gefeiert. Am Pessach sind wir zu meinen Verwandten nach Israel geflogen, wo es immer einen riesigen Sederabend gibt (und natürlich Mazar). Ja, Jon Kippur war auch ein Thema. Aber von Schawuot habe ich erst als Erwachsene gehört. Das liegt vielleicht mit daran, dass Schawuot ein Erntefest ist – in Israel. Aber wenn dies die erste Weinlesezeit eingefahren wird, sind in Deutschland gerade mal Blumenkohl, Spargel und Erdbeeren rot. Okay, Radishes und Rettiche gibt es in Deutschland schon im April, aber ist das allein etwa ein Grund zum Feiern? Oder der Käsekuchen, die Riesensportarten Eis oder sonstige Milchspeisen, die man an Schawuot isst?

Ich denke, es gibt noch bessere Gründe. Dazu muss ich etwas ausholen: Schawuot ist die Mehrzahl von 'Schawua' (Wochen) auf Hebräisch. Tatsächlich wird Schawuot sieben Wochen (genauso Tage) nach Pessach gefeiert. Genau wie das christliche Pfingstfest übrigens, das ebenfalls 50 Tage nach Ostern fällt. Erinnert ihr euch? In diesem Jahr waren Seherabend und Karfreitag am selben Tag, und Schawuot liegt genau am Pfingstfest. Ganz offensichtlich sind wir ein Vorbild. Und was bedeutet die sieben Wochen Abstand zwischen den Festtagen? 49 Tage dauert die 'Omerzeit' – benannt nach einem Maß für Getreide im alten Israel. Diese Zeit soll uns zeigen, dass Schawuot eine Folge von Pessach ist. Oder Pessach, was bedeutet 'erlösen aus der Sklaverei' befreit, an Schawuot erheben sie die Tora – und damit die Freiheit, sich für oder gegen die Gebote zu entscheiden. Oder vielleicht nach dem, so viele Gebote zu halten, wie es dem Einzelnen möglich ist. Schawuot ist ein Fest, das die Tora in den Körper befreit, aber nicht der Geist. An Schawuot stehen die Zehn Gebote aus der Tora im Mittelpunkt – eine gute Gelegenheit, darüber nachzudenken, was diese Werte uns etwas bedeuten. Achten wir unsere Eltern? Wie stehen wir zu unseren Partnern und Partnern? Was bedeutet 'Du sollst nicht moorden' heute? Welche Gebote sind außerdem wichtig? Nicht je von uns kommt auf 613 – aber wenn wir darüber nachdenken, sind es mehr als 613. (Acht Goldmann)

Jüdische Allgemeine Nr. 39/40/19 | 26. September 2019

JÜDISCHE WELT | 7

Frau Doktor Honig

LONDON Deena Kestenbaum ist promoviert Historikerin und Gemeinde-Imkerin

VON DANIEL ZYBERSTEIN
An einer Straße mit lauter Rebehäusern im Norden Londons fällt einer der kleinen Vorgärten besonders auf. Wer ihn betreten möchte, muss zuerst den Eingang suchen, der sich neben der Straßendeckelung an einem Busch mit roten Beeren. Die kaum sehnbare Hausnummer 10, an der eine Chama hängt, ist ebenfalls rot. Hier in einer geschützten Ecke und beschützt von einem roten Vorhang, der die Straße vom Rot zu sehen Deena Kestenbaum – die 61-jährige hat ihre Haare rot gefärbt – trägt eine rote Brille, eine weiße Bluse mit roten Halbtuch, einem rot gemusterten Rock und großen Lippenstift. 'Scharf' betritt mich auf, sagt sie, als im Wohnzimmer nach mehr Farbe, große moderne Ölgemälde und bunte Möbel sichtbar werden. Es sei das Resultat vieler Jahre Umzug.

PARADIES Hinter dem Haus eröffnet sich die Paradies eines eng beplanten, wild gepflegten Gartens. 'Ich habe Gartenarbeit studiert und fröhlich nach der Chelsea Flower Show ausgestellt', sagt sie beiläufig – obwohl das durchaus etwas Besonderes ist. Denn die Show gilt als internationaler Höhepunkt für Gartenbau. Auf dem Tisch in Deena Kestenbaums Garten steht ein großer Kasten. Sie öffnet ihn und nimmt einen hölzernen Rahmen mit klebrigen Waben heraus. Ich werde sie demnach beobachtend, sagt sie stolz. Der Honig, den ihre Bienen produziert haben, stammt aus dem Garten der New North London Synagoge, einer Mosaik-Gemeinde. Dort kommt der Honig an Rosch Haschana auf den Tisch – es ist gelblich-gelber Honig.

Einer der dortigen Rabbiner, Jonathan Wittenberg, versucht sich Jahrzehnten, die Gemeindeglieder dafür zu sensibilisieren, dass ökologisches Bewusstsein Teil des Konzeptes 'Tikkun Olam' (Heilung der Welt) ist. Kestenbaum erzählt, dass sie sich zwar früher schon für die Imkerei interessiert, doch immer glaubte, es sei zu schwierig. Aber nach mehreren Gesprächen mit Rabbi Wittenberg, der sich wünschte, dass die New North London Synagoge eigenen Honig produziert, war sie bereit, als Imkerin der Gemeinde zu arbeiten.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten – der ungewöhnliche Ort im Gemeindegarten war den Bienen zu schattig – kam die Sache vor sieben Jahren in Schwung. Seitdem hat die Gemeinde tatsächlich ihren eigenen Honig produziert und in mehreren Imkerinhalten den Jüdischen im Bienenjahr teil. Kestenbaum sagt, sie sehe in ihrer Imkerei eine Verbindung zu den Bienen und dem Jüdischen. Sie ist eine Imkerin, die im Rahmen der Gemeindegartenaktivitäten regelmäßig Honig flächelt.

KINDHEIT Kestenbaum stammt aus den Vereinigten Staaten und wurde orthodox auf die Kindheit verbracht. Sie aufgrund der Arbeit ihres Vaters vor allem in Tokios bis vor zehn Jahren lebte sie in Israel und

ren. So könne man es auch in der Tora lesen, die aus einer Zeit stammt, als die Menschen der Natur sehr nahestanden. Wie sie mit der Natur umgegangen seien, habe manchmal direkt zur Folge gehabt, dass sie hungrig oder gestresst sind, sagt sie. 'Kein Wunder, dass Acker und Felder nach sieben Jahren brachliegen und ruhen sollten, glaubt sie. Was die Bienenstöcke im Garten der Synagoge betrifft, so passt das ziemlich gut in ihre Pläne. Denn gerade sind sieben Jahre, und Kestenbaum braucht jetzt jede freie Minute für ihr Engagement bei 'Kiziton Rebellion', einer sozialen Bewegung, die mit Mitteln des zivilen Ungehorsams auf die Klimakrise aufmerksam macht.



Banking: digital. Beratung: persönlich.

Wir sind an Ihrer Seite – wie auch immer Sie uns brauchen. Mit modernster Technik und von Mensch zu Mensch in rund 1.000 Filialen.
www.commerzbank.de
COMMERZBANK Die Bank an Ihrer Seite

THEMA	AUSGABE	ERSCHEINT AM	ANZEIGENSCHLUSS	BEMERKUNG
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland	07 / 2021	18.02.2021	12.02.2021	Zum offiziellen Auftakt des Festjahres am 21. Februar erscheint eine Sonderbeilage der Jüdischen Allgemeinen, in der die Geschichte des Judentums in Deutschland nachgezeichnet sowie Gegenwart und Zukunft der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland skizziert werden.
Purim	08 / 2021	25.02.2021	19.02.2021	Purim ist das Fest zur Errettung des jüdischen Volkes aus der drohenden Vernichtung
Woche der Brüderlichkeit	09 / 2021	04.03.2021	26.02.2021	Die Woche der Brüderlichkeit ist das wichtigste Event im christlich-jüdischen Dialog.
Pessach	12 / 2021	25.03.2021	19.03.2021	Pessach gehört zu den wichtigsten jüdischen Festen. Es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei.
Holocaust-Gedenktag	13-14 / 2021	01.04.2021	26.03.2021	An dem israelischen Nationalfeiertag gedenken die Menschen der Opfer des Holocaust.
Schawuot	19 / 2021	12.05.2021	06.05.2021	Jüdisches Wochenfest, das an den Empfang der Zehn Gebote erinnert.
Buchmesse Leipzig	21 / 2021	27.05.2021	21.06.2021	Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus.
Rosch Haschana	35-36 / 2021	02.09.2021	27.08.2021	Rosch Haschana ist das jüdische Neujahrsfest.
Jom Kippur, Sukkot	37-38 / 2021	15.09.2021	09.09.2021	Jom Kippur, auch als Versöhnungstag bezeichnet, ist der höchste jüdische Feiertag. Sukkot ist das Laubhüttenfest.
Schemini Azeret, Simchat Tora	39 / 2021	30.09.2021	24.09.2021	Schemini Azeret und Simchat Tora sind das Schlussfest und der Festtag der Torafreude.
Buchmesse Frankfurt	42 / 2021	21.10.2021	15.10.2021	Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus.
Chanukka	47 / 2021	25.11.2021	19.11.2021	Lichterfest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v.d.Z.

SONDERVERÖFFENTLICHUNGEN

Die Jüdische Allgemeine bietet zahlreiche Sonderveröffentlichungen zu ausgewählten Themen und jüdischen Feierlichkeiten – mit einem erweiterten Umfang. Diese Spezialausgaben sprechen die Leser gezielt an und liefern den passenden Rahmen für Ihre Werbebotschaft.

**LEADERBOARD/BANNER**

1200 x 400 px TKP 20 €
 (Bitte beachten Sie das Seitenverhältnis bei höherer Auflösung)

Durch das große Format bietet das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.

**SKYSCRAPER/WIDE SKYSCRAPER**

Skyscraper, 120 x 600 px TKP 18 €
 Wide Skyscraper, 160 x 600 px TKP 20 €
 (Bitte gestalten Sie das Format nicht schmaler als 120 Pixel)

Der Skyscraper schafft durch sein großzügiges Format ebenso wie das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.

**SQUARE**

367 x 493 px TKP 20 €
 (Bitte beachten Sie das Seitenverhältnis bei höherer Auflösung)

Der Square ist mit seiner Einbindung im Content-Bereich ein Werbemittel, das ins Auge springt und die Aufmerksamkeit des Lesers gewinnt.

BITTE VERGESSEN SIE NICHT, DAS LINKZIEL IHRER ANZEIGE ANZUGEBEN!

Die digitale Jüdische Allgemeine verbindet den Qualitätsjournalismus der Zeitung mit einer sinnlichen Bildsprache und gehört zu den beliebtesten jüdischen Online-Auftritten in Deutschland. Der Leser wird aktuell, schnell und umfassend an sechs Tagen in der Woche (außer Schabbat) informiert.

Die Jüdische Allgemeine erreicht die User überall und in jeder Nutzungssituation, ob Mobile, auf dem Tablet oder am Desktop. Durch eine starke Präsenz auch in allen relevanten sozialen Netzwerken können Leser sich mit unseren Redakteuren und untereinander austauschen.

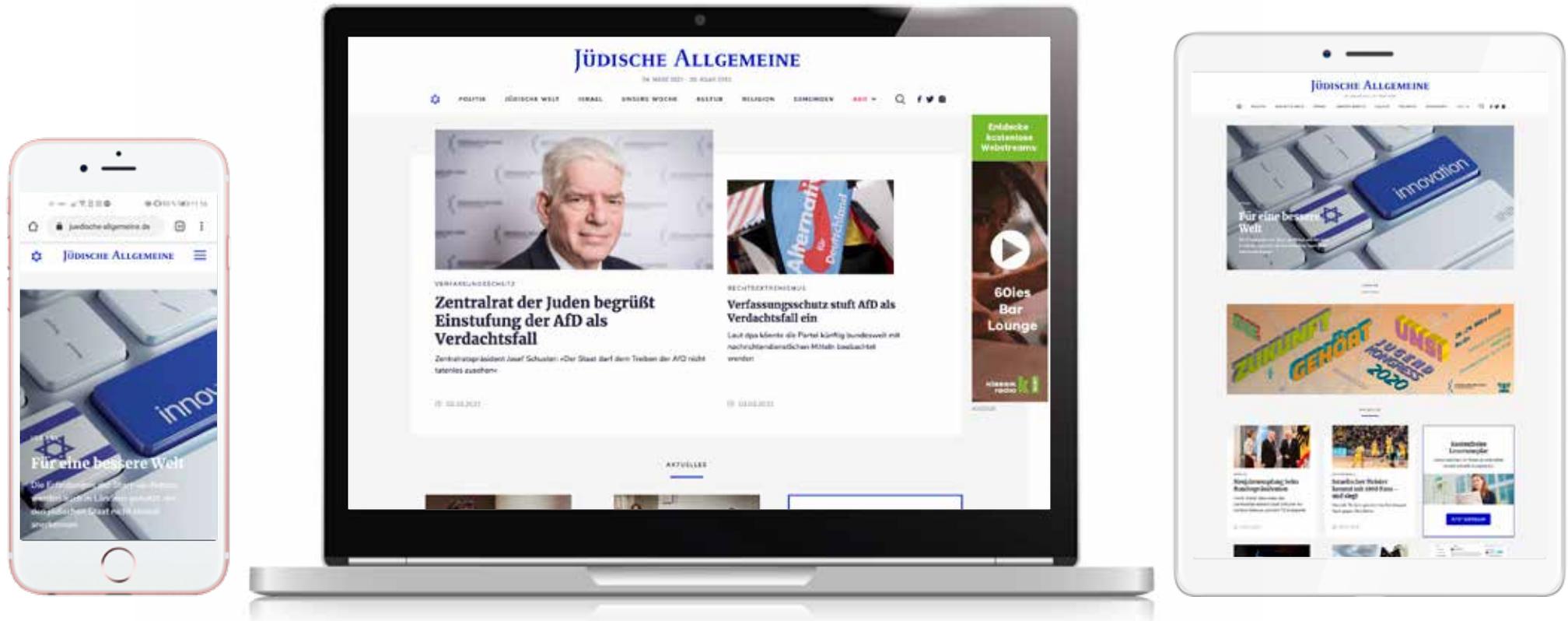
REICHWEITEN*

310,7 Tsd. Unique User pro Monat
 634,3 Tsd. Seitenaufrufe pro Monat

* *juedische-allgemeine.de stationär und mobil, Durchschnitt Dez. 2019*

Preis = Anzahl Visits (Desktop oder Mobile) x TKP (Tausenderkontaktpreis) / 1.000
 Gerne erstellen wir Ihnen individuelle Crossmedia-Angebote. Profitieren Sie von interessanten Crossmedia-Vorteilen.

Layout-Beispiele



Ein anderer Blick auf die Welt

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

JÜDISCHE ALLGEMEINE

WOCHENZEITUNG FÜR POLITIK, KULTUR, RELIGION UND JÜDISCHES LEBEN

BERLIN, DEN 4. MÄRZ 2021 20. ADAR 5781

CH 4,30 | A 2,70 EURO | D 2,40 EURO

76. JAHRGANG NR. 9 A1107

7 STREIT Juden in Frankreich: Oberrabbiner Haïm Korsia im Mittelpunkt einer Debatte

10 SYNAGOGUE Das neue Gotteshaus in Dessau soll offen und einladend sein

17 SERIE Wer ist Julia Quinn? Ein Porträt der Autorin von »Bridgerton«



EINSPRUCH

Esther Cardes fordert Politiker in Deutschland auf, das kulturelle Erbe deutscher Juden in Israel zu sichern



Rettet das Jeckes-Museum!

Das Jeckes-Museum in Israel bewahrt Erinnerungen von Juden auf, die zur Zeit des Nationalsozialismus aus Deutschland nach Israel einwanderten. In Israel wird ihr Beitrag zur Geschichte und Kultur geschätzt. Viele Jeckes haben ihre alte Heimat bis ins hohe Alter nicht vergessen. Sie hingen an Deutschland. Israel Shiloni gründete das Jeckes-Museum. Schoa (Überlebende, Juden aus Deutschland, die sich wie er noch rechtzeitig retten konnten, übergeben ihm ihre Erinnerungen. Sie sind von unschätzbarem Wert. Nicht, weil kostbare Gemälde von Hermann Struck oder Briefe von Freunden und Mann Arendts darunter sind, die nicht mehr sie Zeugnis ablegen für die, die nicht mehr über ihre Erfahrungen sprechen können. Auch Shiloni ist inzwischen gestorben. Das Jeckes-Museum ist in finanzieller Not. Der Historiker Stefan Ithig von der Universität Haifa will mit Unterstützung

Der siebte Tag

JUBILÄUM Eine kirchlich-gewerkschaftliche Allianz feiert »1700 Jahre freier Sonntag« – ein guter Anlass für einen Blick auf den Schabbat



INTERVIEW

Niclas Herbst über die Impfkampagne und den Austausch zwischen Brüssel und Jerusalem



»Israel ist uns voraus«

Herr Herbst, die Impfkampagne kommt in der EU nur schleppend voran, in Israel ist sie viel weiter. Was sind die Gründe? Der Vergleich lässt etwas in Sachen Digitalisierung, Zivildienst und Datennutzung ist uns Israel weit voraus. Aber wir haben in der EU bewusst keine Notfallzulassungen gemacht. Das halte ich auch im Nachhinein für richtig, ebenso wie den Ansatz, als EU gemeinschaftlich zu agieren. Hinzu kamen dann aber zu lange Verhandlungen über Haftungsfragen. Auch, dass die EU anfangs keine Exportkontrolle für den hier entwickelten und produzierten Impfstoff durchführte, war ein Fehler.

Ort wird der Datenschutz als ein Faktor in Europa die Regeln zu lockern? In Europa die Regeln zu lockern? Ich denke, ja. Jedenfalls profitieren wir gerade enorm von den Daten, die wir aus Israel bekommen. Deshalb ist es auch kein Problem, dass Israel uns voraus ist – im Gegenteil.

Halten Sie die Kritik für berechtigt, die EU-Kommission habe zu lange gebraucht, zu verhandeln und zu wenig Geld für schlechte Forschung in die Hand genommen? Nur zum Teil. Sicherlich haben die Verhandlungen mit den Pharmafirmen über die Haftung zu lange gedauert. Und bei der Forschung ist wirklich etwas schiefgegangen –

WWW.JUEDISCHE-ALLGEMEINE.DE

JÜDISCHE ALLGEMEINE

1700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

4. MÄRZ 2021 6. ADAR 5781

76. JAHRGANG NR. 7 A1107